

Schiedsrichter verteilen nicht nur Strafen

Engelberg Rund 70 Kinder standen am Sonntag am Swiss Ice Hockey Day in Engelberg auf dem Eis. Sie lernten dabei nicht nur den Eishockeysport kennen, sondern auch gleich noch einen Profi-Schiedsrichter.

Andrea Hurschler
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

Dass ihm die Herzen zufliegen, ist sich David Obwegeser nicht gewohnt. Als Profi-Eishockeyschiedsrichter wird er stets mit Argusaugen beobachtet – und oft auch hart oder sogar unfair kritisiert. Die Kinder am Swiss Ice Hockey Day waren ihm gegenüber aber viel positiver gestimmt. Nach dem Nachmittag, den sie zusammen mit Trainern des EHC Engelberg-Titlis und eben David Obwegeser auf dem Eis mit diversen Spielen und Übungen verbracht hatten, applaudierten sie ihrem Stargast und klopfen mit den Stöcken aufs Eis. Bei der Autogrammstunde standen die Kids vor seinem Tisch Schlange. «Das ist wirklich sehr ungewohnt», lacht der National-League-Schiedsrichter über das Interesse an seiner Person. «Aber genau dafür ist dieser Tag da», sagt der frühere Spieler des EHC Engelberg-Titlis. «Hier komme ich mit den Kindern in Kontakt, und sie merken, dass Schiedsrichter nicht nur Strafen verteilen.» Obwegeser lacht mit den Kindern, fragt nach ihren Namen und erzählt von seinem letzten Einsatz beim Match EHC Kloten gegen ZSC Lions. Nicht zuletzt wegen dieser Sympathie holt sich auch Sarina stolz ein Autogramm auf ihr EV-Zug-Leibchen. Obwegeser reiht seine Unterschrift neben Lino Martischini und Tobias Geisser. «Manchmal regt mich der Schiedsrichter schon et-



Der Profi-Eishockeyschiedsrichter David Obwegeser übt mit den Kindern.

Bild: Manuel Kessler/PD (Engelberg, 5. November 2017)

was auf», gibt die Nachwuchstorhüterin vom EHC Engelberg-Titlis unumwunden zu, «aber dass heute ein Profischiedsrichter da ist, ist schon cool.»

Der nationale Swiss Ice Hockey Day soll möglichst viele Kinder für den Eishockeysport moti-

vieren. Von den gut 70 Kindern im Sporting Park waren rund 40 Nachwuchsspieler oder Hockeyschüler des EHC Engelberg-Titlis, der Rest schnupperte erstmals Eishockeyluft. «Wir sind sehr zufrieden mit dem heutigen Anlass, insbesondere, weil wir so viele

neue Kinder begrüßen durften», sagt Rob Furger, Co-Präsident des EHC Engelberg-Titlis.

Der Schiedsrichter soll nicht im Mittelpunkt stehen

Einst profitierte auch David Obwegeser von den Strukturen des

Vereins. Er lebte im Internat der Stiftsschule und spielte in seiner Freizeit zuerst bei den Novizen, später in der 1. Mannschaft. Hier begann auch seine Karriere als Schiedsrichter. Er besuchte auf Anraten seines Teamkollegen und Lehrers Björn Infanger einen

«Manchmal regt mich der Schiedsrichter schon etwas auf.»

Sarina
Nachwuchs-Torhüterin

Schiedsrichterkurs und besserte mit den ersten Einsätzen sein Taschengeld auf. 2006 schloss er die Matura ab und verliess Engelberg in Richtung Zürich. Die Schiedsrichterkarriere nahm ihren Lauf und soll ihn einst hoffentlich sogar an eine Weltmeisterschaft führen. Fürs Selberspielen hat der 32-Jährige keine Zeit mehr. Nebst seinem 90-Prozent-Job als Quality Engineer in der Medizinaltechnik pfeift er als Linienrichter rund drei NL-Spiele pro Woche. «Mein Ziel ist es, ein Spiel zu leiten, ohne im Mittelpunkt zu stehen», sagt Obwegeser. In Engelberg waren aber für einmal alle Augen auf ihn gerichtet, und er bewies den Kindern mit seiner aufgestellten, natürlichen Art, dass Schiedsrichter ganz normale Menschen sind.

Obwalden: Gemeinden verzeichnen positive Zahlen

Finanzen Die meisten Gemeinden schlossen 2016 mit Überschüssen ab. Einzig Sachseln weist ein Defizit auf.

«Die Rechnungen der Obwaldner Einwohnergemeinden dürfen anhand der Kennzahlen insgesamt als positiv bewertet werden.» Dies teilte die Staatskanzlei gestern mit. In der Mitteilung werden die Rechnungsabschlüsse 2016 der sieben Gemeinden analysiert. Gesamthaft wurde ein Ertragsüberschuss von 2 Millionen Franken budgetiert. Drei Einwohnergemeinden prognostizierten dabei ein Minus. Nun stellt sich heraus, dass sechs von sieben Gemeinden vergangenes Jahr ein Plus erwirtschafteten.

4,5 Millionen Franken lagen die Rechnungen 2016 insgesamt im Plus. Einzig Sachseln verzeichnet ein negatives Ergebnis. 840 000 Franken Aufwandüberschuss muss die Gemeinde hinnehmen. Dies bei einem Gesamtaufwand von 20,5 Millionen Franken. Budgetiert wurde ein Minus von 117 000 Franken. Finanzchef Toni Amrhein erklärte bei der Vorstellung des Ergebnisses im April, dass etwa 1,5 Millionen Franken weniger Steuereinnahmen verzeichnet worden waren (Ausgabe vom 27. April).

Unerwartet hohe Steuereinnahmen

Das beste Ergebnis wurde in Kerns erwirtschaftet. Rund 2 Millionen Franken beträgt der Ertragsüberschuss – bei einem Ge-

samtaufwand von 24,8 Millionen Franken. Budgetiert worden war ein Plus von 41 000 Franken.

Engelberg verzeichnete einen Ertragsüberschuss von 1 529 000 Franken, Lungern einen von 761 000 Franken, Alpnach 577 000 Franken, Sarnen 472 000 Franken und Giswil 6000 Franken.

Die Staatskanzlei schreibt in ihrer Mitteilung, dass für die insgesamt positive Entwicklung in den Gemeinden der markant höhere innerkantonale Finanzausgleich infolge der unerwartet hohen Steuereinnahmen im Jahr 2015 verantwortlich sei.

Sämtliche Einwohnergemeinden weisen per Ende 2016 einen Bilanzüberschuss aus. Sie verfügen gegenüber dem Vorjahr um 9 Millionen Franken mehr Eigenkapital. Dieses beläuft sich auf 119,3 Millionen Franken. Die Nettoverschuldung pro Person ging dabei zurück. Sarnen (1026 Franken) und Engelberg (808 Franken) verfügen über ein Nettovermögen pro Einwohner. Alpnach (2084 Franken), Giswil (1608 Franken), Lungern (1120 Franken), Sachseln (764 Franken) und Kerns (410 Franken) verzeichnen Nettoverschuldungen pro Einwohner. Damit ist die Nettoschuld aller Gemeinden um knapp 20 auf 13,2 Millionen Franken zurückgegangen. (mst)

Viel Können an der urchigen Chilbi

Ennetmoos Zahlreiche Formationen boten an der «urchigen Chilbi» Volksmusik vom Feinsten. Eine Gastformation widmete sich der legendären Ennetmooser Huismuisig.

Mit herrlichen Volksmusikklängen bildete der Volksmusikverein den Höhepunkt und auch den Schlusspunkt der urchigen Chilbi am Samstag in Ennetmoos. Mit dem Titel «Abschied von d'r Achereggbrugg» von Karl Barmettler verabschiedete sich die Grossformation vom Volksmusikverein Ennetmoos nach einem eindrücklichen Konzertabend. Insgesamt 19 Musikanten – die meisten mit Schwyzerörgeli – und vier Bassisten zeigten mit ihrer sauberen und präzisen Spielweise ihr Können.

Eröffnet wurde der Konzertreigen von der Jungformation Rund ums Stanserhorn, eine Gruppe von acht jungen Schwyzerörgeli-Spielern der Musikschule Stans. Unter der Leitung von Ruedi Bircher interpretierten sie Tänze der ehemaligen Ennetmooser Huismuisig. Treffend gelang dies auch der Gastformation mit Bruno und Ueli Odermatt. Instrumentiert mit Violine und Schwyzerörgeli und André Kayser am Bass liessen die Musikanten die Ennetmooser Huismuisig und Komponist Leo Barmettler aufleben. Bruno Odermatt, der beim Orchesterverein Nidwalden und einem klassischen Quartett mitwirkt, hatte eigens Ennetmooser Tänze einstudiert.

Davor und danach präsentierten sich Formationen wie Ennetmooser-Gruess, Bär-Echo

Zingel-Gruess. Sie sorgten mit ihren urchigen Klängen für eine tolle Stimmung in der Mehrzweckhalle. Dazwischen ein humoristischer Jodelauftritt von Philipp Gut und Armin Murer. Gemeindepräsident Peter Scheuber führte mit viel Witz und Humor durch den Abend.

Die Katze blieb im Sack

Grossen Gefallen fanden auch die Vorträge des Handorgelduos

Bucher-Stöckli. Sie bildeten einen Kontrast zu der urchig geprägten Chilbi. Wer kennt ihn nicht, den Volksmusikhit «Em Sepp sey Chatz», der im Radio rauf und runter gespielt wird? Doch das Handorgelduo Wiltigruss, welches diesen Hit landete, wollte die Katze nicht aus dem Sack lassen. Die Zuhörer müssen sich das Stück weiterhin im Radio anhören.

Die beiden Waadtländer Gottlieb Gabriel und sein 72-jäh-

riger Kollege Jacques Bertholet, die sich einen Ausflug nach Stans gönnten, wollten sich ihre Lieblingsformation, das Trio St. Jakob, nicht entgehen lassen. Dafür liefen sie zu Fuss von Stans nach St. Jakob. «Wir kennen das Trio St. Jakob seit Jahren. Sie spielen jeden Sommer im Haute Nendaz», sagte der 76-jährige Gottlieb Gabriel.

Richard Greuter
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch



Mit rassig und sauber gespielten Vorträgen bildet die Grossformation des Volksmusikvereins Ennetmoos den Schlusspunkt eines gelungenen Abends.

Bild: Richard Greuter (Ennetmoos, 4. November 2017)